Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

Sächsische Landesbibliothek
- 4. JUNI 1960

4. JAHRGANG / NR. 20 | LEIPZIG, 18. MAI 1960 | PREIS 15 PF

Unser Glückwunsch den sowjetischen Forschern

Nationalpreisträger Prof. Dr. Werner Holzmüller, Physikalisches Institut:

Das Ziel künftiger Weltraumfahrten ist die Erforschung des interplanetarischen Raumes durch bemannte Raketen. Der jetzt erfolgte Start eines so schweren Sputniks durch die Sowjetunion zeigt, daß der Abschuß bemannter Raumschiffe in greifbare Nähe gerückt ist.

Man braucht für eine Fahrt in den Weltraum nicht nur eine druckdichte Kabine mit entsprechender Wärmeisolation und den erforderlichen Steuer- und Beobachtungsgeräten, sondern auch Treibstoffvorräte für eine Landung. Soll beim Abbremsen nicht eine übermäßige Erhitzung durch die Luftreibung eintreten, so kann nur durch Triebwerke entgegengesetzt zur Fahrtrichtung die notwendige Geschwindigkeitsverminderung eintreten. Dabei braucht man für jedes Kilogramm, das zurückkehrt, etwa 25–35 kg Treibstoff zusätzlich. Da der jetzt gestartete Sputnik über 4,5 Tonnen wiegt, könnte ein gleich schwerer schon jetzt auf die Erde zurückkehren, wobei das Landegewicht für die unbeschädigte Beobachtungskabine in diesem angenommenen Fall etwa 150 kg betragen würde.

Weiterhin ist zu bedenken, daß das Gesamtgewicht der Rakete am Anfang einschließlich sämtlicher Treibstoffvorräte unter Zugrundelegung von chemischen Verbrennungsprozessen für die Strahltriebwerke über 400 t betragen dürfte.

Man kann den sowjetischen Forschern wieder einmal herzlich gratulieren. Wir müssen erneut feststellen, daß nur durch eine gemeinsame Forschungsarbeit der Chemiker, Physiker, Mathematiker und Ingenieure in einer sozialistischen Wirtschaft so große Leistungen möglich sind.

Prof. Dr. Rolf Emmrich, Direktor der Medizinischen Klinik:

Das am Vortag des Pariser Gipfeltreffens gestartete Raumschiff stellt eine großartige Leistung der Sowjetunion dar. Schritt um Schritt wird es möglich sein, das ersehnte Ziel zu erreichen, eines Tages auch ein bemanntes Raumschiff um die Erde kreisen zu lassen. Die sowjetische Raketentechnik ist um einen weiteren Triumph reicher.

Prof. H. Bruhn, Prodekan der Fakultät für Journalistik:

Der Start des ersten Weltraumschiffes ist nicht nur eine neuerliche große wissenschaftliche und technische Leistung, sondern er ist gerade im rechten Augenblick die richtige Empfehlung, von welchem Geist die Gipfelkonferenz getragen sein sollte. Jeder sieht erneut, welch große Ergebnisse das kollektive Schaffen der sowjetischen Wissenschaftler und Techniker hervorbringt. Das sowjetische Weltraumschiff über Paris sagt damit den westlichen Regierungschefs eindringlich, was alles zum Wohle der ganzen Menschheit getan werden könnte, wenn sie ihre Kräfte vereinen, um friedlichen Zielen zu dienen.

Zuerst reinen Tisch machen!

Mit dem vollen Recht des mutwillig Herausgeforderten und Bedrohten verlangte der sowjetische Ministerpräsident im Namen seines Volkes und der ganzen friedliebenden Menschheit am Montag in der vorbereitenden Besprechung zur Gipfelkonferenz eine klare Stellungnahme vom amerikanischen Präsidenten.

Die Aufforderung von Ministerpräsident Chruschtschow an Eisenhower, sich von dem Spionageflug zu distanzieren und entsprechende Konsequenzen zu ziehen, wenn er nicht die Konferenz um sechs oder acht Monate hinausschieben wolle, ist deshalb so dringend, weil sich eindeutig erwiesen hat, daß die Provokation nicht ohne Zustimmung der führenden amerikanischen Politiker erfolgte. Erst am Sonntagabend hatte der amerikanische Vizepräsident Nixon zynisch zugegeben, daß er und der amerikanische Präsident von dem Auftrag des Spionagefliegers wußten, und damit wird auch die Erklärung Herters bekräftigt, daß solche Flüge weiterhin durchgeführt werden sollten.

Die USA tragen die volle Verantwortung für die Trübung des politischen Klimas vor der Konferenz. Deswegen haben sie die ganze Welt gegen sich, angefangen bei ihrem eigenen Volke, daß kaum jemals solch starke Angriffe gegen seine Regierung richtete wie jetzt; Pakistan, Norwegen und auch Japan protestierten gegen den Mißbrauch ihrer Territorien für solche völkerrechtswidrige Handlungen. Nur Bonn klatscht Beifall.

Der amerikanische Präsident aber gab am Montag eine lendenlahme Erklärung ab. Er versprach zwar, es würden keine weiteren Spionageflüge folgen, gleichzeitig versuchte er aber, das Ausmaß der Dreistigkeit und Gefährlichkeit des Spionageflugs zu verniedlichen und sogar der Sowjetunion die Schuld für die Komplizierung der Lage zuzuschieben. Er zog keine Konsequenzen zur Tilgung der Schuld, die sich die USA aufgeladen haben.

Wir wissen heute noch nicht, ob der USA-Präsident den Forderungen der Völker entsprechend sich eindeutig von der Luft-Provokation distanziert oder ob er die Verhandlungen gegenwärtig unmöglich macht. Auf alle Fälle aber – so oder so – wird das Gipfeltreffen stattfinden. Möglicherweise ohne die Repräsentanten der gegenwärtigen amerikanischen Regierung, denen das amerikanische Volk ihre verständigungsfeindlichen Provokationen nicht verzeihen wird.

Auch unser Volk verabscheut die letzten Piloten des kalten Krieges, die so verbrecherische Anschläge am Frieden verüben. Wir fordern aufrichtige Verhandlungen. Das setzt die strenge Bestrafung der ungeheuerlichen Provokateure im Pentagon, die für den Spionageflug gegen die Verständigung verantwortlich sind, voraus. Denn der Verhandlungstisch muß ein reiner Tisch sein.

Helfen wir durch unseren Kampf um die Bändigung des westdeutschen Militarismus mit, reinen Tisch zu machen!

Am Donnerstag, dem 12. Mai, sprach im Haus der Wissenschaftler auf einem Klubabend der Hochschulgruppe des Deutschen Kulturbundes Volkskammerpräsident Dr. Johannes Dieckmann zum Thema: „Was erwarten wir von der Gipfelkonferenz?" (Einen ausführlichen Bericht darüber finden Sie auf Seite 3) Foto: HBS

Ernennungen und Berufungen

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Prof. Dr. med. vet. habil. Hans Bentz zum Professor mit Lehrstuhl für das Fachgebiet Veterinär-Pharmakologie und -toxikologie;

Prof. Dr. med. vet. habil. Joachim Christoph zum Professor mit Lehrstuhl für die Fachgebiete Kleintierchirurgie und Experimentelle Chirurgie;

Prof. Dr. rer. nat. habil. Gerhard Geiseler zum Professor mit Lehrstuhl für das Fachgebiet Physikalische Chemie;

Prof. Dr. rer. nat. habil. Gerhard Heber wurde nach Leipzig berufen und gleichzeitig zum Professor mit Lehrstuhl für Theoretische Physik ernannt.

Weiterhin wurden ernannt:

Prof. Dr. agr. habil. Georg Müller zum Professor mit vollem Lehrauftrag für Bodenkunde und Mikrobiologie;

Dr. med. Siegfried Kahle wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1960 mit der Wahrnehmung einer Professur mit Lehrstuhl für das Fachgebiet Arbeitshygiene an der Medizinischen Fakultät beauftragt und gleichzeitig zum Direktor der Abteilung Arbeitshygiene des Hygiene-Instituts ernannt.

Die Universität – eine wichtige Kulturinstitution

Die „Universitätszeitung" führte mit den Teilnehmern der Kulturkonferenz des ZK der SED, des Ministeriums für Kultur und des Deutschen Kulturbundes, Genossin Prof. Dr. Hedwig Voegt, Direktor des Instituts für literarische Publizistik und Stilistik an der Fakultät für Journalistik und Genossen Dr. Erhard John, Dozent am Institut für Philosophie, der zugleich in der Redaktionskommission dieser Konferenz mitarbeitet, ein Gespräch über die Probleme dieser bedeutsamen kulturpolitischen Tagung.

Als Hauptanliegen der kulturellen Entwicklung wurde hervorgehoben:

1. Die Kulturkonferenz hat insbesondere den nationalen Auftrag unserer sozialistischen Kulturrevolution dargestellt. Unsere Entwicklung zur gebildeten sozialistischen Nation erfüllt die Träume der größten Humanisten der Vergangenheit, macht die befreite Arbeiterklasse zum Sachwalter der besten Traditionen deutscher Kultur. Damit dient unsere Kulturentwicklung der Rettung der deutschen Kultur vor der Kultur- und Menschheitsfeindlichkeit des westdeutschen Militarismus.

2. Die Richtung unserer kulturpolitischen Entwicklung wird durch die Bitterfelder Konferenz bestimmt, deren Richtigkeit durch die Kulturentwicklung des letzten Jahres voll bestätigt wurde. Sie schließt die Aneignung unseres Kulturerbes durch die werktätigen Massen und die Entfaltung aller schöpferischen Potenzen der Werktätigen in sich ein. Das Ziel dieser Entwicklung ist der allseitig gebildete Mensch und die Ueberwindung jeglicher kultureller Rückständigkeit z. B. auf dem Lande.

3. Ein wichtiges Problem für die Entwicklung einer sozialistischen Kunst ist nicht nur die Entfaltung der schöpferischen Potenzen der Werktätigen, sondern auch die enge Verbindung des Künstlers mit dem Leben. Nur so wird die Kultur mit der raschen Entwicklung unserer Gesellschaft, insbesondere auf dem Lande Schritt halten können.

4. Auf der Kulturkonferenz wurde hervorgehoben, daß die Entwicklung der sozialistischen Kultur eine Verbesserung der Ausbildung der kulturellen Kader im weitesten Sinne des Wortes erfordert. Insbesondere wurde auch direkt die Aufforderung an die Universitäten gerichtet, ihre Möglichkeiten zur Ausbildung hochgebildeter Kader zu nutzen, wobei der Erziehung der Lehrerstudenten eine besondere Bedeutung zukommt. Vor den Wissenschaftlern steht ferner die Aufgabe, in kürzester Zeit eine Vielfalt populärwissenschaftlicher Schriften auszuarbeiten. Die Kunstwissenschaftler, einschließlich der Aesthetiker, sind aufgefordert, Maßnahmen zu treffen, um die Isolierung besonders dieser Wissenschaften vom Leben schnellstens zu überwinden. Darum müsse man an der Karl-Marx-Universität untersuchen, wie mit Hilfe aller Fakultäten und Institute die Kulturentwicklung unterstützt werden kann.

Genossin Prof. Dr. Voegt hob hervor, daß die von der Kulturkonferenz gestellte Aufgabe, überall ein musisches Klima zu schaffen, in besonderem Maße für die Universität gelte. Für die Journalisten, Philosophen, Slawisten, Germanisten, Musikerzieher usw. ergeben sich daraus viele Probleme und neue Aufgaben.

Hauptaufgabe der Universität sei es, die Lücken zwischen der sich rasch entwickelnden sozialistischen Wirklichkeit und dem Zurückbleiben der Theorie zu schließen. Es sei auf der Kulturkonferenz unter anderem die Forderung erhoben worden, Kurzlehrgänge für schreibende Arbeiter an den Universitäten einzurichten und die Bitterfelder Bewegung theoretisch und praktisch zu unterstützen.

Eine unerläßliche Aufgabe für unsere Universität sei es, eine ständige Auseinandersetzung mit den reaktionären Theorien aller Schattierungen zu führen.

Genossin Prof. Dr. Voegt und Genosse Dr. John waren besonders davon beeindruckt, daß auf der Kulturkonferenz der neue sozialistische Mensch, vielseitig interessiert und Träger einer hohen sozialistischen Moral, der die Forderung des V. Parteitages nach dem Sturm auf die Höhen der Kultur verwirklicht, eindrucksvoll nicht nur im Auftreten von Betriebsarbeitern, sondern auch einfacher Genossenschaftsbauern und -bäuerinnen aus Mecklenburg sichtbar wurde.

Die sozialistische Entwicklung auf dem Lande zu unterstützen, die Kultur in der vielfältigsten Weise auf dem Dorfe zu entfalten sowie die Studenten so zu erziehen, daß sie nach Abschluß ihres Studiums auch in solchen Gebieten wie Mecklenburg arbeiten, um sich dort bei der Vollendung der sozialistischen Kulturrevolution einzusetzen, das müsse ein dringliches Anliegen der Universität sein.

(Fortsetzung Seite 2)

Im Zeichen der Gemeinsamkeiten

Von Hans Poerschke

Als Teilnehmer des Gespräches zwischen Leipziger und Marburger Studenten, das auf Einladung des „Ringes freier Studenten" vom 6. bis 11. Mai 1960 in Marburg stattfand (näheres sowie Wortlaut des Kommuniqués siehe auf Seite 3 – d. Red.), möchte ich einige erste Gedanken über das Treffen mitteilen.

Im Marburger Gespräch ging es um die Lebensfragen unserer Nation. Ein jeder von uns elf Leipzigern brannte darauf, diese Fragen im Bewußtsein der hohen Verantwortung der studierenden Jugend in beiden deutschen Staaten mit den Marburger Kommilitonen gründlich zu beraten.

Das Gespräch kam gegen den erbitterten Widerstand der Verständigungsgegner aller Schattierungen zustande. Während schon in der Marburger Jugendherberge eifrig disktutiert wurde, beglückte der „Bund Neudeutschland" (aus alt mach neu!) die Marburger Studentenschaft mit einem Flugblatt, in dem er gräßliche Verwünschungen gegen die „Kontakte mit Zonenfunktionären" ausstieß. Am letzten Gesprächstag erschienen dann noch etliche kalte Krieger in persona, um die Gespräche erfolglos enden zu sehen.

Sie wurden bitter enttäuscht. Am Verständigungswillen von Studenten aus beiden deutschen Staaten scheiterte jede Hetze und Verleumdung. Die kalten Krieger setzten auf die widersprüchlichen Auffassungen der Studenten aus Ost und West. Solche Auffassungen gibt es, besonders auf dem Gebiete der Gesellschaftsordnungen und der Weltanschauungen. Aber in der Diskussion um die entscheidenden Lebensfragen der deutschen Nation, um die Sicherung des Friedens in Deutschland, um Verzicht auf atomare Rüstung und vollständige Abrüstung in beiden deutschen Staaten, traten diese Differenzen in den Hintergrund, sie wurden zurückgedrängt durch die starken Gemeinsamkeiten der deutschen Studenten, vor allem durch ihr gemeinsames Interesse an der friedlichen Zukunft unserer Nation.

Darin liegt vor allem die Bedeutung der Marburger Zusammenkunft. Studenten aus beiden deutschen Staaten taten, wenn auch zunächst in kleinem Kreise, die ersten Schritte auf dem einzigen Wege, der die friedliche Lösung der nationalen Frage ermöglicht, dem Wege der Verständigung. Vielerorts wurden diese Schritte mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Das Eis beginnt zu brechen.

Die im gemeinsamen Kommuniqué sehr richtig als notwendig charakterisierten Gespräche auf der Grundlage des offiziellen Kontakts zwischen dem „Ring freier Studenten" der Philipps-Universität Marburg und der FDJ-Organisation unserer Universität werden ihre Fortsetzung finden nicht nur in der Weiterführung des Gesprächs zwischen Angehörigen unserer beiden Universitäten. Wie der Besuch der Heidelberger Professoren in Leipzig, so brachte unser Besuch in Marburg für alle Angehörigen von Universitäten und Hochschulen in beiden deutschen Staaten erneut den Beweis: Wir können und wir müssen uns verständigen.

Unsere Aufgabe besteht darin, weiterhin eindringlich und überzeugend den westdeutschen Militarismus zu entlarven, über dessen Gefährlichkeit sich heute noch viele westdeutsche Kommilitonen Illusionen machen. So wird aus den ersten Keimen der Gemeinsamkeit die feste Kampfgemeinschaft gegen die Bonner Atomkrieger wachsen. Das ist der Deutschlandplan des Volkes in Aktion.

Das Marburger Gespräch bewies wiederum eines: Man sieht auf die DDR. Immer wieder ließen westdeutsche Kommilitonen erkennen, welch große Hoffnungen sie in den raschen Aufstieg unserer Republik setzen. Das ist für uns eine große Verpflichtung, das verlangt von uns noch größere Anstrengungen für die Lösung der Aufgabe, die wir uns gestellt haben: in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit höchsten Forschungs- und Studienleistungen die Ueberlegenheit der dem Frieden dienenden sozialistischen Wissenschaft zu beweisen.

SLUB
Wir führen Wissen.